

Predigt zum 4. Advent

Lk 1,46-55

Und Maria sprach: Meine Seele erhebt den Herrn, und mein Geist freut sich Gottes, meines Heilandes; denn er hat die Niedrigkeit seiner Magd angesehen. Siehe, von nun an werden mich selig preisen alle Kinds Kinder. Denn er hat große Dinge an mir getan, der da mächtig ist und dessen Name heilig ist. Und seine Barmherzigkeit währt von Geschlecht zu Geschlecht bei denen, die ihn fürchten. Er übt Gewalt mit seinem Arm und zerstreut, die hoffärtig sind in ihres Herzens Sinn. Er stößt die Gewaltigen vom Thron und erhebt die Niedrigen. Die Hungrigen füllt er mit Gütern und lässt die Reichen leer ausgehen. Er gedenkt der Barmherzigkeit und hilft seinem Diener Israel auf, wie er geredet hat zu unsern Vätern, Abraham und seinen Kindern in Ewigkeit.

In unserem Herrn Jesus Christus, Liebe Gemeinde!

Ungefähr neun Monate dauert es, bis Eltern ihr neugeborenes Kind in den Armen halten können. Es ist eine Zeit des Wartens und der Hoffnung, dass alles gut wird. Die Adventszeit neigt sich nun langsam dem Ende zu. Auch der Advent ist eine Zeit des Wartens und der Hoffnung, dass alles gut wird. Auch im Advent warten wir alle gemeinsam auf ein Kind. Und noch sehnsuchtsvoller hatte sicher Maria darauf gewartet, dass sie schon bald ihren Sohn in ihren Händen halten würde. Ein Engel hatte ihr gesagt, dass sie durch den Heiligen Geist schwanger werden und den Messias gebären sollte. Ihre Verwandte Elisabeth, die zur gleichen Zeit auch ein Kind erwartete, bestätigte Maria die Verheißungen des Engels. Nach dem anfänglichen Schock konnte Maria ihrer Freude nun endlich Ausdruck verleihen. Sie hatte begriffen, wer da in ihrem Leib heranwuchs und was seine Geburt bedeuten sollte. Überwältigt von ihrer Freude stimmt Maria einen Lobgesang an. In den Gesangbüchern finden wir ihn im Abendgebet unter dem Namen *Magnifikat*. Denn mit diesem Wort beginnt der lateinische Text dieses Lobliedes. Marias Worte sind dabei nicht zufällig und im Überschwang gewählt. Es sind Texte aus dem Alten Testament, die auf den versprochenen Gottessohn hinweisen. Maria geht es bei ihrem Gotteslob auch nicht um das zu erwartende Mutterglück, sondern einzig und allein um die Bedeutung Jesu für sie und alle Menschen.

Maria lobt Gott...

- 1) ...für ihr persönliches Glück
- 2) ... für das Heil der Welt

Maria lobt Gott für ihr persönliches Glück. Sie beginnt ihren Lobgesang und sagt: „*Meine Seele erhebt den Herrn, und mein Geist freut sich Gottes, meines Heilandes; denn er hat die Niedrigkeit seiner Magd angesehen.*“ Mit diesen Worten steht Maria in guter Gesellschaft zu einer anderen Frau des Alten Testaments. Auch diese hatte ein Freudenlied angestimmt, als Gott ihr unerwartet einen Sohn geschenkt hatte. Gemeint ist Hanna, die Mutter des Propheten Samuel. Sie singt: „*Mein Herz ist fröhlich in dem HERRN, mein Haupt ist erhöht in dem HERRN. Mein Mund hat sich weit aufgetan wider meine Feinde, denn ich freue mich deines Heils.*“ (1Sam 2,1). Die tiefe Freude eines Christen ist nicht nur eine äußere Freude, sondern

wurzelt tief im Inneren, in der Seele. Grund dieser Freude ist auch nicht die persönliche glückliche Erfahrung, sondern der Heiland, wie es Maria sagt. Es ist das Heil, die Rettung, die von Gott kommt, wie es Hanna ausdrückt. Oder wie es Paulus an die Philipper geschrieben hat:

„Freuet euch in dem Herrn allewege, und abermals sage ich: Freuet euch!“ (Phil 4,4) Sicher freute sich Maria auch, dass sie Mutter werden sollte. Aber die Freude darüber, dass endlich der verheißene Messias kommen und sein Werk auch an ihr erfüllen sollte, stellte jedes irdische Glück in den Schatten.

So dürfen auch wir uns aus verschiedenen Gründen auf die kommenden Tage freuen. Vielleicht freust du dich schon auf das leckere Essen und auf schöne Geschenke. Vielleicht freust du dich auf ein Wiedersehen mit lieben Menschen, die du lang nicht gesehen hast. Vielleicht freust du dich einfach über ein paar freie Tage. Aber vergiss nicht: In der kommenden Woche hörst du wieder ganz besonders viel über deinen Heiland in den Gottesdiensten. Dort loben wir ihn in unseren Liedern und Gebeten und genießen sein Leib und Blut zu unserer Vergebung im Abendmahl. Bei allem sonstigen Weihnachtsglück, soll gerade der Herr Jesus unsere Vorfreude jetzt schon bestimmen. Dort, wo das irdische Weihnachtsglück in diesem Jahr vielleicht zu kurz kommen sollte, will Jesus als Freuden- und Friedensbringer erst recht ganz persönlich bei dir sein und dein Herz erfüllen.

Maria erwartet den Messias auf ganz bescheidene Weise. In unserer Welt gilt: *Bescheidenheit ist eine Zier, doch weiter kommt man ohne ihr.* Vor Gott ist das anders. Maria nennt sich eine Dienerin. Sie verweist auf ihre Armut und Unwürdigkeit für das, was Gott ihr schenken will. Sie kam nicht nur in materiellem Sinn aus einfachen Verhältnissen. Auch geistlich gesehen konnte sie Gott kein besonders vorbildhaftes Leben anbieten. Diese Haltung der tiefsten Demut lässt sich Gott aber gern gefallen, um seine Größe zu zeigen. Das will er auch an dir tun.

Denn Maria lobt Gott weiter: *„Siehe, von nun an werden mich selig preisen alle Kindeskinde. Denn er hat große Dinge an mir getan, der da mächtig ist und dessen Name heilig ist.“* Um Maria ranken sich viele Legenden. In der Katholischen Kirche wird sie als Heilige verehrt und angebetet. Sie soll im Gegensatz zu anderen Menschen sündlos gewesen und Zeit ihres Lebens geblieben sein. Deshalb sei sie auch nicht gestorben, sondern in den Himmel aufgefahren. Aber keine Stelle der Bibel, und schon gar nicht dieser Lobgesang, bezeugt das. Im Gegenteil! Maria freut sich über Gott, ihren Heiland und Retter. Wäre sie ohne Sünde, bräuchte sie keinen Heiland, keinen Erlöser. Aber sie weiß ja ganz genau: Ohne den Messias müsste sie mit all ihrer Schuld und ihrem bösen Wesen vor Gott treten. Sie müsste ewig verloren gehen, wenn nicht ein anderer die Strafe für ihre Schuld auf sich nehmen würde. Und sie durfte erkennen, dass ihr Kind das Lamm sein würde, das nicht nur für die Welt, sondern auch für sie ganz persönlich zur Schlachtbank geführt wird. Deshalb wird sie selig genannt, so wie jeder selig – d. h. in alle Ewigkeit glücklich – sein darf, der auf Jesus als seinen Heiland und Erlöser wartet.

Maria erkennt aber in ihrem Sohn nicht nur ihren persönlichen Erlöser. Sie lobt Gott auch für Jesus, als das Heil der ganzen Welt. Die Bibel teilt die Menschheit in zwei Gruppen ein. Wir können sie mit Marias Worten „die Stolzen“ und „die Ehrfürchtigen“ nennen.

Maria prophezeit über ihren Sohn: *„Er zerstreut, die hoffärtig sind in ihres Herzens Sinn.“* Bei der ganzen „Friede-Freude-Eierkuchen-Stimmung“, die gerade um uns herum herrscht, vergessen wir schnell: Auch solche Warnungen gehören in die Adventszeit. Marias Worte erinnern dabei an das Strafurteil Gottes über die Menschen in Babel. Sie waren auch stolz und überheblich gewesen. Sie schauten auf ihre Stärke und ihre Erfindungen und meinten, keinen Gott mehr zu brauchen. Sie meinten, sie könnten sich gefahrlos Gottes Befehl widersetzen. Gott hatte ihnen geboten, dass sie die ganze Erde bevölkern sollten. Sie wollten lieber an einem Ort zusammenbleiben. Der große Turm, den sie bauten, sollte nur ihren Zielen nützen und Gott „eins auswischen“. Aber wir kennen das Ende der Geschichte. Gott hat ihre Sprachen verwirrt und die stolzen Menschen auf diese Weise gezwungen, seinen Befehl auszuführen. Gott hat sie in alle Welt zerstreut.

In unserem Leben zeigt sich Stolz und Überheblichkeit in ähnlicher Weise. Gibt es nicht auch in deinem Leben Bereiche, in die dir Gott nicht reinreden darf? Vielleicht ist es deine Partnerschaft, die Art und Weise, wie du mit anderen Menschen zusammenlebst. „Das ist doch Privatsache.“, denkst du, „Das geht niemanden etwas an; auch nicht Gott.“ Vielleicht ist es dein Beruf und der Umgang mit Kollegen und Freunden, in dem Gott nichts zu suchen hat. Vielleicht ist es die ein oder andere Sünde, vielleicht auch eine Sucht, die Gottes Geist deiner Meinung nach nicht antasten darf. Vielleicht ist es ein Charakterzug, gegen den du nur schwer ankämpfen kannst oder willst. „Bei diesen Dingen soll Gott mich gefälligst in Ruhe lassen.“, denken wir. Alle Ausreden, die wir dann hervorbringen, zeigen nur unseren Hochmut gegenüber Gottes Macht und seinem Willen. Auch uns wird Jesus zeigen, dass er gegen unseren Stolz die Oberhand behalten wird. Auch unseren Dickkopf wird er irgendwann brechen. Auch uns wird er von unserem hohen Ross herunterholen und zur Demut und echter Gottesfurcht führen. Gott sei Dank, tut er das.

Denn Maria lobt Gott und singt weiter: *„Seine Barmherzigkeit währt von Geschlecht zu Geschlecht bei denen, die ihn fürchten.“* Martin Luthers Erklärungen zu den zehn Geboten beginnen alle mit den Worten: *„Wir sollen Gott fürchten und lieben.“* Schon die Kinder im Kinderunterricht können sagen, was mit dieser Furcht gemeint ist. Ehrfrucht ist gemeint. Dieses Wort beschreibt wohl sehr gut, wie ein Christ zu Gott steht. Ehrfürchtig leben ist dabei immer eine echte Gradwanderung. Im Gebirge gibt es sehr schmale Wanderwege. Auf beiden Seiten des Weges geht es steil bergab. Bewegt man sich zu weit nach rechts oder links, schwebt man in Lebensgefahr. So ist es auch mit der Ehrfurcht eines Christen.

Der eine Teil des Wortes beschreibt die Liebe. Wer einen Menschen liebt, verehrt diesen auch wegen seiner äußeren oder inneren Eigenschaften. Wer Gott liebt, verehrt diesen für sein ganzes Wesen. Denn Gott ist vollkommen liebenswürdig. Das zweite Wort beschreibt eine Art gesunde Furcht. Gottes Liebe ergründen wir erst in voller Tiefe, wenn wir daran denken, dass wir ohne Gottes Liebe allen Grund hätten, uns vor ihm zu fürchten. Maria hat uns bereits gezeigt, wie groß unsere Not vor Gott wäre, wenn wir nicht seinen absoluten Leibesbeweis auf unserer Seite hätten. Aber wir haben ihn auf unserer Seite. Es geht ja um keinen anderen als um Jesus Christus zur Adventszeit.

Also tröstet uns Maria mit ihrem Trost: Gott ist barmherzig vom Anfang der Welt bis zum jüngsten Tag! Dieses Versprechen wiederholt Gott durch die ganze Geschichte hindurch. Er hat ein tiefes Mitgefühl auch mit deiner Angst und Not. Er kennt deine Scham und deine Schwachheit. Deshalb hat Gott den Messias viele Jahre lang angekündigt und schließlich auf den Weg geschickt. Gott geht in seiner Liebe noch viel weiter, als nur dich und deine Sünde zu bedauern. Gott hilft! Gott erhebt und sättigt die Hungrigen und Demütigen, sagt Maria. Sie erinnert dabei an zwei Psalmworte. *„Reiche müssen darben und hungern; aber die den HERRN suchen, haben keinen Mangel an irgendeinem Gut.“*, lesen wir in Ps 34,11. *„Der HERR richtet die Elenden auf und stößt die Gottlosen zu Boden.“*, heißt es in Ps 147,6. Wir warten gemeinsam mit Maria auf die Erfüllung dieser Weissagungen.

Wer nicht auf seine eigene Weisheit und Stärke vertraut, sondern seine geistliche Armut vor Gott bekennt, der wird getröstet und aufgerichtet mit dem Kommen Jesu in die Welt. Wer den Hunger seiner Seele erkennt und durch Jesu Worte und Verheißungen stillen lässt, der wird die gleiche Vorfriede auf den kommenden Erlöser empfinden, wie Jesu Mutter. Der darf mit ihr das Magnifikat im Geist singen. Der darf sich auf das Versprechen verlassen: *„Gott widersteht den Hochmütigen, aber den Demütigen gibt er Gnade.“* (1Pt 5,5)

Amen